

Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Kaasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 64.

Kaasphe, Samstag den 10. August 1895.

20. Jahrgang.

Nach 25 Jahren.

(Nachdruck verboten.)

W. Kaasphe, 9. August 1895.

Frankreich war 1870, nach der Aussage des Kriegsministers De Boiss, durchaus und in allen Stücken wohl-vorbereitet auf den Krieg und deshalb hielten öffentliche Meinung, gelebte Körperkraft und kaiserliche Rathgeber den geeigneten Augenblick zur Demüthigung des verhassten Preußen für gekommen. Es zeigte sich aber, daß die complizierte Maschine des Heeres statt in tadelloser Ordnung in völliger Unordnung war, daß die Mobilisirung, statt einer großen, schlagfertigen Feldarmee, ein heilloses Durcheinander von Truppentheilen ohne Führer, Führer ohne Soldaten, irrenden Reservisten, Batterien ohne Mannschaften, Reitern ohne Pferde u. s. w. schuf. Die unglaublichen Zustände entwickelten sich bei der Mobilisirung der franz. Armee, Dinge, die man für übertrieben oder erlogen halten würde, wenn sich ernsthafte Männer nicht für die Wahrheit verbürgten. Soldaten aus der Gegend der Pyrenäen mußten z. B. ganz Frankreich durchreisen um eingekleidet und bewaffnet zu werden, die Depots waren in einer geradezu widerwärtigen Weise im Lande vertheilt und enthielten obendrein selten die notwendigsten Ausrüstungsgegenstände. Der Kriegsminister, welcher schon seit Jahren die Vorbereitungen zu diesem Kampfe betrieb, der behauptete, den letzten Gamaschenknopf in Bereitschaft zu haben, sah sich infolge seines und seiner Untergebenen bodenlosen Leichtsinns gänzlich außerstande, Frankreichs Heer schlagfertig über die Grenze zu bringen. Man mußte sich damit begnügen, vorläufig die Truppen wie sie standen, ohne Reserve aus ihren Garnisonen an die Grenzen zu werfen, wo sie den Angriff der Deutschen abhalten sollten, bis das Chaos der Mobilisirung sich einigermaßen entwirrt hätte. Welche Zustände selbst bei diesen Stammtuppen herrschten, wie jämmerlich selbst für deren Transport und Verpflegung gesorgt werden konnte, erhellt am besten die Thatfache, daß das Heer Mac Mahons erst am Vorabend der Schlacht von Wörth die erste Zufuhr an Lebensmitteln erhielt und sich bis dahin durch Anbetteln und Bestehlen der Bauern kümmerlich im Lager bei Fröschweiler durchgeschlagen hatte.

Heute liegen die Verhältnisse durchaus anders. Man hat die traurigen Lehren von 1870 nicht unbeachtet gelassen, hat gearbeitet nicht nur an der Vergrößerung des franz. Heeres, an der Hervorbringung in Ausbildung, Waffen etc., nein, vor allen Dingen, auch an einer unbedingt sicheren Schlagfertigkeit. Die glatte Mobilisirung der ungeheuren franz. Truppenmenge, die Vollständigkeit ihrer Vorräthe, die Festigkeit der Grenzfestungen steht außer jeder Frage, zahlreiche Proben haben es bewiesen. Die französischen Patrioten können im Jahre 1895 in der ihnen eigenthümlichen Sprache der festen Würde behaupten: „Wir sind erzbereit, der Tag der Revanche für

70 71 wird ein erzgepanzertes, nur auf das Marsch-commando wartendes Frankreich finden.“

Leider treten einige Ereignisse des Jahres 1895 dieser, auch in Deutschland allgemein verbreiteten Anschauung entgegen. Würde und Stolz der großen Nation verlangten auch in diesem Jahre einen Krieg, wenn auch nur mit den Hobas auf Madagaskar. Die Verhältnisse auf dieser afrikanischen Riesinsel waren den Franzosen seit Jahrzehnten durchaus bekannt, man wußte, daß eine Expedition auf Madagaskar weniger mit den Eingeborenen als mit dem ungeheuren Klima besonders des Küstenlandes würde kämpfen müssen und traf dementsprechende, sorgfältige und kostspielige Vorbereitungen. Die Soldaten sollten möglichst rasch die Fieberzone durchschreiten, deshalb wurde eine große Anzahl von Seebampfern gemiethet, welche die 15000 Mann ausgesuchter Truppen auf einmal an die fremde Küste bringen mußten, wo bereitliegende kleinere Schiffe sie mit der ungeheuren Bagage an Lebensmitteln, Transportthieren, Ärzten, Apotheken und Lazaretheinrichtungen sofort einen Fluß hinaufführen sollten. Von Suberbiville, wo der Fluß aufhört schiffbar zu sein, wollte man den Marsch antreten, wobei wegen des tropischen Klimas mehrere tausend besonders construirter Eisenblechwagen alles Gepäck der Soldaten und den ganzen Troß aufnehmen mußten. Die bedeutendsten ärztlichen Autoritäten Frankreichs hatten sich betheiligt bei der Auswahl der Schutzmittel an Kleidern, Zelten, Arzneien etc., Schiffe, Wagen, kurz, das ganze Expeditionsmaterial war von Fachleuten langerhand vorbereitet und ausgesucht worden, so daß die Eroberung der Insel als ein zwar kostspieliges aber durchaus sicheres Unternehmen galt.

Die Schiffe kamen in Madagaskar an und von dem Augenblicke ging's zu genau wie 1870. Man konnte vorerst die Truppen gar nicht ausladen, weil die Landungsbrücke nicht fertig und Boote mit geringerem Tiefgang nicht vorhanden waren. Die Landungsbrücke, also gleichsam die erste Vorbedingung für das Gelingen der Expedition konnte nicht vollendet werden, weil man sich nicht die Mühe gemacht hatte, den Meeresboden am Ufer vorher zu untersuchen und der bestand einige Meter von der Küste aus festem Gestein, in das sich Pfähle gar nicht rammen ließen. So lagen 24 gemiethete Schiffe eine Reihe von Tagen vor der Küste, jeder Tag kostete der Regierung 48 000 Frs. Strafgeld und die Truppen begannen bereits an Bord zu erkranken.

Endlich lud man mittelst herbeigeschaffter Boote Menschen und Bagage aus, die kostbaren sanitären Einrichtungen lagen ebenso wie die Lebensmittel wochenlang unter freiem Himmel in wirrem Durcheinander, die Truppen campirten thatenlos in der mörderischen Küstenzone, denn die Flußschiffe waren entweder noch nicht angekommen oder konnten nicht montirt werden. Mittlerweile verdarben durch Feuchtigkeit eine Menge

der Bagagestücke, Lagerhäuser waren ja überhaupt nicht vorgezogen. Der General, dessen Truppe durch Krankheiten zusammenschmolz wie Schnee in der Sonne, faßte schließlich den verzweifelten Entschluß, in's Innere zu marschiren. Bis Suberbiville brauchte er einen Monat, 5000 Mann nur konnten von dort weiter marschiren. Die Expedition geht schneekengleich vorwärts und wird, wenn die Regenzeit eintritt, ganz zum Stillstand gelangen, wenn bis dahin überhaupt noch etwas von ihr übrig geblieben ist. Die Karren erwiesen sich als gänzlich unbrauchbar und die armen Soldaten, die sich unter der Last ihres Gepäcks, entblößt von allen Hilfsmitteln durch die Wildniß schleppen, fallen um wie die Fliegen. Briefe an ihre Angehörigen dürfen sie nicht schreiben, denn das franz. Volk weiß bereits von dem Elend auf Madagaskar mehr als der Regierung lieb ist. 56 Millionen sind bis jetzt für nichts verpulvert worden und doch — war alles bereit.

A. C.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist nach guter schneller Fahrt am 5. August um 3 Uhr im besten Wohlbefinden vor Cowes in England eingetroffen. Bis Dover war das Wetter schön, ab Dover durch den Kanal war steifer Wind und große See.

Der Londoner Standard veröffentlicht einen Begrüßungsartikel zu Anwesenheit des deutschen Kaisers in England, der gewisse Absonderlichkeiten enthält, an denen man, wenn man wollte, sehr vieles auslegen könnte. Wir heben indessen nur das eine hervor, daß das englische Blatt nachdrücklich die Gemeinsamkeit englischer und deutscher Interessen betont und einem Zusammengehen beider Mächte das Wort redet. Solche Wünsche werden in Deutschland immer gebührende Beachtung finden, insbesondere wenn England es nicht bei den Worten bewenden läßt und in überzeugender Weise, als es bisher manchmal geschehen ist, den Worten durch Thaten Nachdruck giebt. Seitens der liberalen Regierung ist das nicht geschehen; wie die Konservativen darüber denken, wissen wir nicht. Wenn man aber nach dem Artikel des Standard urtheilen will, so muß man sagen, daß auch den Konservativen das richtige Verständniß für das Wort „Gegenseitigkeit“ noch nicht aufgegangen zu sein scheint.

Das neue Jagdgesetz ist am 31. Juli Allerhöchst vollzogen und in der am 6. August ausgegebenen Nr. 29, der Gesetzsammlung veröffentlicht worden. Da in dem Gesetz selbst ein besonderer Zeitpunkt des Inkrafttretens nicht angegeben ist, so erlangt es nach dem Gesetz vom 16. Februar 1874 mit dem 14. Tage nach dem Ablaufe letzteren Tages, also am 20. August, Gesetzeskraft. Von diesem Tage an erhält Jedermann im ganzen Preussischen Staate, mit Ausnahme der Insel Helgoland, einen einheitlichen Jagdschein, der entweder auf ein vom Tage der Ausstellung an rechnendes Zeitjahr gilt, Jahres-

bestimmt, die tiefe Furche zwischen den Augenbrauen ließ auf den ersten Blick erkennen, und diese Verstimmung wurzelte um so tiefer, weil ihr ein kleiner Familienzwist zu Grunde lag.

Aber dadurch ließ Hagen sich nicht abhalten, nach kurzer Einleitung seine Enthüllungen vorzutragen.

Der gestrenge Herr hörte schweigend zu, er konnte auch seine Bestürzung nicht verhehlen, aber er schüttelte trotzdem mit zweifelnder Miene das Haupt.

„Ich weiß nicht, welche Beweise gegen Sie in diesen Vermuthungen des Fährmanns finden wollen,“ sagte er; „überdies war Jakob Schorn, als er Ihnen das Alles erzählte, berauscht, und man weiß ja aus Erfahrung, wie gerne das gewöhnliche Volk mit Schreien erregenden Geheimnissen wichtig thut.“

„Aber man greift das Alles doch nicht aus der blauen Luft heraus!“ erwiderte Hagen ärgerlich. „Schorn ist ein mürrischer, schweigsamer Mensch, der kein Wort zu viel sagt.“

„Und doch gehe ich die Wette mit Ihnen ein, daß er heute alles das zurücknimmt, was er gestern gesagt hat! Deshalb sollte Heß den Förster erschossen haben? Diese Behauptung klingt ganz unglaublich, ich begreife nicht, daß Sie irgend welchen Werth darauf legen können.“

„Und ich begreife nicht, daß Sie so leicht darüber hinweggehen! Nach den Gründen eines Verbrechens habe ich nicht zu fragen, ich halte mich an die That-sachen.“

Der gestrenge Herr hatte die Brauen zusammengezogen, die derbe Antwort verletzte ihn, sie weckte seinen Groll.

„Müßte man solchen Vermuthungen und darauf gestützten Behauptungen Glauben schenken, so hätte ich längst den General verhaften müssen,“ sagte er spöttisch

Der verschollene Sohn.

Erzählung von M. Behhold.

(Fortsetzung.)

Ein Fluch war die Antwort, das Brechen der Latten und Zweige verrieth dem General, daß der Verbrecher die Flucht ergriff.

Der Aerger darüber, daß der Burche ihm abermals entwischen sollte, übermannte ihn, er feuerte den Schuß ab und ein leiser Schrei befandete, daß die Kugel getroffen hatte.

Einige Minuten später befand sich Peter an der Seite seines Herrn, der inzwischen die Damen beruhigt hatte. Eine Katerne wurde angezündet, der Burche bewaffnete sich mit einem Revolver, während der General den Revolver mitnahm.

So traten sie in den Garten hinaus, um den Verwundeten zu suchen.

Die Stelle, an welcher der Verbrecher den Einbruch versucht hatte, war leicht zu erkennen, lagen doch die Trümmer des Spalters auf dem Boden, von hier aus konnte man auch mit Sicherheit den Fußspuren des Entflohenen folgen, sie zeigten sich in tiefen Eindrücken auf dem Rasen und den Blumenbeeten.

Aber den Verbrecher selbst fanden sie nicht, er war entkommen, die Spuren führten bis zu der Stelle des Gitters, an der er hinübergestiegen sein mußte.

Hier, und zwar am Gitter selbst, entdeckte Peter einige Blutflecken, man durfte also nun mit Sicherheit annehmen, daß der Verbrecher verwundet war.

22.

Den Morgen, der diesem ereignißvollen Tage folgte,

ging Hagen sofort nach dem Frühstück in das Bureau des Kreisrichters, um diesem mitzutheilen, was der Fährmann am Abend vorher ihm berichtet hatte.

Der Richter war über diese Enthüllungen allerdings im höchsten Grade erstaunt, aber er mußte auch der Ansicht des Fährmanns beipflichten, daß auf Grund dieser Aussagen keine Untersuchung eingeleitet werden könne, da jeder Beweis fehle und ein Verdacht allein nicht zur Verhaftung der Eheleute Heß berechtigte.

„Während er dies dem Beamten auseinander setzte, erhielt er ein Bilet, indem die Majorin v. Bach ihn in einer wichtigen Angelegenheit um seinen Besuch bat, und er benützte diese willkommenen Gelegenheit sofort, um die Unterredung abubrechen.“

„Ich werde über die Sache nachdenken und noch weiter mit Ihnen darüber reden,“ sagte er, während er seinen Hut ergriff, um der Aufforderung der Majorin Folge zu leisten, fahren Sie fort, die verdächtigen Leute zu beobachten, und seien Sie versichert, daß ich energig ein-schreiten werde, sobald sich mir dazu die Berechtigung bietet.“

Hagen konnte und wollte sich bei diesem Resultate seiner Enthüllungen nicht beruhigen, er meinte, die Aussagen Schorns seien hinreichend, um eine Hausdurchsuchung zu rechtfertigen, und in einer großen Stadt würde diese auch sofort angeordnet worden sein.

Er begriff die Venglichkeit des Richters nicht, jetzt wollte er sich mit seinem Gesuch an den Bürgermeister wenden und wurde er auch von diesem abgewiesen, so blieb ihm nichts mehr übrig, als der Staatsanwaltschaft Bericht zu erstatten und ihr das Weitere zu überlassen.

Er ging sofort in's Rathhaus, aber er hatte keine glückliche Stunde gewählt. Der Bürgermeister war

jagdschein heißt und 15 Mark kostet, oder nur drei auf einander folgende Tage gilt, Tagesjagdschein heißt und drei Mark kostet. Zuständig für Ertheilung des Jagdscheines ist die Jagdpolizeibehörde nicht nur desjenigen Kreises in dem der Jäger wohnt, sondern auch in dem er zur Ausübung der Jagd berechtigt ist, also z. B. dort, wo er eine Jagd gepachtet hat oder auch nur zu einer solchen eingeladen ist.

Mit Rücksicht auf den binnen Kurzem bevorstehenden Aufgang der Hühnerjagd und die sich daran anschließende Jagdsaison haben die Jagdliebhaber sich rechtzeitig davon zu vergewissern, daß sie sich im Besitze eines vorgeschriebenen Jagdscheines befinden. Denn die Jagdpolizeibehörden sind angewiesen worden, in Zukunft eine verschärfte Kontrolle der Jagdausübung eintreten zu lassen, und die Strafen für denjenigen, der seinen Jagdschein zu Hause vergessen hat, wie namentlich für denjenigen, der auf der Jagd ohne den vorgeschriebenen Jagdschein betroffen wird, sind gegen früher empfindlich erhöht. Uebrigens haben die noch vor Inkrafttreten des Jagdscheingesetzes gelösten Jagdscheine ihre Gültigkeit bis zum Ablaufe der Zeit, für welche sie ausgestellt sind, behalten.

Ueber die Zusammenkunft des Reichskanzlers und Grafen Soluchowski sind keine näheren Mittheilungen bekannt geworden und es ist auch nicht wahrscheinlich, daß das geschehen wird. Die Besprechungen trugen einen durchaus intimen Charakter und wenn sich auch von selbst versteht, daß politische Gegenstände dabei berührt worden sind, so handelte es sich doch bei diesem Besuche keineswegs um die Verabredung bestimmter Maßnahmen für gewisse politische Ereignisse. Es kann aber angenommen werden, daß die persönliche Begegnung der beiden Staatsmänner dazu beitragen wird, die Kontinuität in den Beziehungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zu befestigen und zu stärken. Auf Sensationsnachrichten, falls sie auftauchen sollten, wird wenig Gewicht zu legen sein.

Die kirchliche Feier des Sedantages, welche in Aussicht genommen war, wird der Kreuztg. zufolge nun thatsächlich am Sonntag, den 1. Sept., in der evangelischen Landeskirche der preussischen Monarchie stattfinden, nachdem unter den leitenden Behörden eine Vereinbarung erfolgt ist.

Der deutsche bienenwirtschaftliche Centralverein wird in den Tagen vom 26. bis 30. September d. J. seine sechste Wanderversammlung, mit welcher eine Ausstellung von Bienen, Bienenzeugnissen und Bienengeräthen verbunden sein soll, in Görlitz abhalten. Aus diesem Anlaß sind die Regierungen vom Kultus-Minister ermächtigt worden, in den Fällen in welchen Bienenzucht treibende oder dafür sich interessirende Lehrer darum einkommen sollten, Urlaub zum Besuche der erwähnten Versammlung, und zwar vom 24. September d. Js. ab, zu ertheilen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. August. Ueber die Begegnung zwischen Hohenlohe und Soluchowski meldet die „Neue Presse“: Da die Fürstin Hohenlohe und die Damen des Hauses größtentheils der Zusammenkunft beider Staatsmänner beizuwohnen, so ist anzunehmen, daß das eigentliche politische Gespräch nur sehr kurz währte. Soluchowski und Hohenlohe nahmen von dem Landhause sehr gemessenen Abschied. Graf Eulenburg übernachtete in der Villa Hohenlohe; er war nicht Zeuge der Zusammenkunft. Soluchowski hat dem Kaiser über die Begegnung mit dem deutschen Reichskanzler berichtet.

England.

Cowes, 6. Aug. Zu Ehren des Kaisers Wilhelm wurde heute Abend von dem königlichen Yachtgeschwader ein Festmahl veranstaltet, dem auch Prinz Heinrich von Preußen anwohnte. Der Kaiser saß zur Rechten des Prinzen von Wales, der den Vorsitz führte; zur Linken hatte der Herzog von York Platz genommen. Etwa 40

hervorragende Persönlichkeiten nahmen an dem Festmahl theil.

Bulgarien.

Sofia, 7. August. Hier verlautet, daß nach der Rückkehr des Fürsten das Ministerium zurücktreten und alsdann ein solches Radoslawow gebildet werden soll. Der Fürst wird sich im Oktober beim Zusammenkommen der Sobranje einer Neuwahl unterziehen und dann durch die Vermittlung des Sultans die Anerkennung aller Mächte anstreben.

Spanien.

Madrid, 7. Aug. Nachrichten aus Cuba melden, daß im Innern der Insel die telegraphischen Verbindungen absolut unmöglich geworden sind. Die Insurgenten haben sämtliche Leitungen zerstört. Die Verbindung zwischen Manzanillo und Bahamo wurde durch optische Telegraphen hergestellt. Martinez Campos hat Befehl gegeben, in 26 Stationen optische Telegraphen zu errichten. Die spanische Regierung wird das notwendige Material sofort abgeben lassen. Die Reservetruppen von 1891 sind für den August einberufen. Von denselben werden 10436 Mann in die Infanterie und Genietruppen, die nach Cuba abgehen, eingereiht werden. Die übrigen werden sofort nach ihrer Heimath zurückkehren. Die pessimistischen Nachrichten aus Cuba rufen unter der Bevölkerung große Aufregung hervor.

Ostasien.

Shanghai, 6. Aug. „Mercury“ veröffentlicht eine Depesche aus Kutscheng vom heutigen Tage, nach welcher die Lage der Europäer infolge der offen zur Schau getragenen Feindseligkeit der Eingeborenen kritisch ist. Die chinesischen Beamten erklären, wenn eine Erhebung stattfände, würde es nicht möglich sein, sie zu unterdrücken. Faktion befindet sich im Aufstand und die anglikanische Mission in Tangset sei verbrannt worden. Es sei telegraphisch um Entsendung von Kanonenbooten zum Schutz der Ausländer gebeten worden.

Kriegsdepeschen aus dem Jahre 1870.

Mainz, 6. Aug. Abends 6 Uhr 10. Min. Die französische Armee hat auf der ganzen Linie Reht gemacht und ist auf dem Rückzuge ins Innere begriffen. Auch das nach der berühmten Schlacht der drei französischen Divisionen gegen drei preussische Kompanien von den Franzosen besetzte Saarbrücken haben dieselben wieder geräumt, vor ihrem Abzuge aber diese offene und wohlhabende Stadt in Brand gesetzt.

Auf ihrem Rückzuge haben sie von den nahen Bergen dem angelegten Feuer durch Brandfugeln nachgeholfen.

6. Aug. Abends 9 Uhr. An General v. Hanenfeldt. Die Leuten der preussischen Kolonnen hatten sich am 5. der Saar genähert, heute früh traf General von Rameke westlich Saarbrücken den Feind in starker Stellung auf den Bergen von Spichern und ging sofort zum Angriff über. Auf den Kanonendonner eiften Abtheilungen der Divisionen Barnebeck und Stülpnagel eben dahin. General von Göben übernahm das Kommando und gelang es nach sehr heftigem Kampfe, die von Seiten des französischen Corps Frossard besetzte Position zu erstürmen. General von Franzeis und Oberst von Reuter verwundet. A. L. v. Verdi.

7. Aug. 4 Uhr 30 Min. Morgens. An den General v. Hanenfeldt. Kronprinz meldet vom 6. Abends: In siegreicher Schlacht über Mac Mahon, dessen Corps verstärkt durch Divisionen der Corps de Failly und Canrobert, 2 Adler, 6 Mitralleusen und einige 30 Geschütze genommen, über 4000 Gefangene, vorläufig gezählt. General Boie verwundet. General Kirchbach kommandirte wieder sein Corps. Beiderseits starke Verluste. v. Poddiesky.

7. Aug. 6 Uhr Morgens. An den General v. Hanenfeldt. General Göben meldet weiter über Gefecht westlich Saarbrücken: Mehrere hundert Gefangene vom Corps Frossard. Nach ihren Aussagen standen uns vier Divisionen gegenüber. Ende des Kampfes erst bei völliger Dunkelheit. Feind deckte seinen Rückzug durch starkes Geschützfeuer von Spichern her. General Steinmetz gegen Abend angekommen und Befehl übernommen. General Franzeis gefallen. Verlust, namentlich an Offizieren, groß, vom Feinde zahlreiche Korbte.

An die Königin Augusta! Welches Glück, dieser neue große Sieg durch Feind! Preise nur Gott für seine Gnade! Gewann einige 30 Geschütze, 2 Adler, 6 Mitralleusen, 4000 Gefangene. Mac Mahon war verstärkt aus der Haupt-Armee. — Es soll Victoria geschossen werden. Wilhelm.

Das ist ja sehr beunruhigend! sagte er. „Aber Sie werden mich für sehr entschuldigend, ich habe noch ein dringendes Geschäft zu besorgen, wir sehen uns wohl bei Tisch, dann können Sie mir Alles recht ausführlich erzählen.“

Er ließ den Rentner stehen und eilte von dannen. Ueber den Vorfall konnte der General selbst ihm die genaueste Auskunft geben, er schlug den Weg nach Klemenzburg ein, und als er hier eintraf, war das Erste, was der General ihm mittheilte, daß er seinen Burschen schon seit einer Stunde fortgeschickt habe, um ihn rufen zu lassen.

Dann berichtete der General das Vorgefallene und er schloß mit der Versicherung, daß er den Burschen getroffen habe, wie dies ja auch aus den Blutspuren unzweifelhaft hervorgehe.

„Ich denke, wir werden ihn nun finden,“ sagte der Beamte, „der Kerl muß sich ja an einen Arzt wenden, um die Schußwunde kuriren zu lassen.“

Eine halbe Stunde später stand Hagen wieder dem Bürgermeister gegenüber, der die Stirne unwillig in Falten zog.

„Jetzt können wir die Probe machen,“ sagte er mit erzwungener Ruhe, „gestern Abend ist in Klemenzburg wieder ein Einbruch versucht und der Verbrecher dabei verwundet worden, haben Sie den Polizeidiener heute Morgen gesehen?“

„Nein.“

„Dann möchte ich Sie bitten, ihn rufen zu lassen.“

„Seine Frau hat ihn krank gemeldet,“ erwiderte der Bürgermeister achselzuckend, „er soll sich stark erkältet haben.“

„Hm, dann muß der Arzt zu ihm geschickt werden.“

„Dazu bin ich allerdings berechtigt.“

„Und auch verpflichtet, nachdem ich Ihnen meinen Verdacht genannt habe,“ sagte Hagen in ernstem Tone.

Der gestrenge Herr versank in Nachdenken. Wenn dieser Verdacht wirklich begründet war, dann konnte der

Kurze Mittheilungen.

Marburg, 8. August. In Odershausen wurde der 18jährige Sohn des Bürgermeisters Schneider von dem Mauer Dittmar im Streit erstochen. Der Mörder ist verhaftet.

Feiern der Schlachtstage von Spichern und Wörsch an vielen Orten stattgefunden. In Frankfurt a. O. fand eine Parade der ganzen Garnison statt. In Weimar wurde die Feier beim Kriegerdenkmal in Gegenwart des Großherzogs und zahlreicher Fürstlichkeiten abgehalten. Der Großherzog legte dem Denkmal einen Lorbeerzweig nieder. In Kassel fand Parade der Garnison sowie Befruchtung der Geschütze und Fahnen statt. Die kaiserlichen Prinzen sahen der Feier vom Balkon des Residenzschlosses zu. In München fand eine große Feierlichkeit statt.

Medebach, 6. August. (Wer den Schaden hat...). Ein Landwirth zu Gembach wollte sein werthvolles Pferd gegen Fressenplage schützen und beschrieb es daher recht sorgsam und ganzem Körper mit Petroleum. Das Mittel leistete allerdings Bemerkenswerthes; aber trotzdem dürfte dem Ueberfluge die zur weiteren Anwendung des Arcanums vergangen sein, weil dem Thiere die Haare vollständig ausgefallen sind und seine Felle etwa die eines Elefanten ist.

Iserlohn, 5. Aug. Schwer bestraft wurde der frühere Postgehilfe G. M. aus Iserlohn. Der junge Mann hatte einen zur Post gegebenen Brief, in welchem er seine Person betreffende Angaben verunthete, geöffnet. Er wurde für diesen Bruch des Briefgeheimnisses zu 1 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Hagen i. Westf., 3. Aug. Dr. Mellage aus Iserlohn war in der „Westfälischen Volksz.“ als Lügner bezeichnet worden, weil er wiederholt behauptet habe, daß er der alleinige Verfasser der bekannten Broschüre sei. Dr. Mellage hat nunmehr Klage gegen den verantwortlichen Redacteur und den Verleger der genannten Zeitung wegen verleumdender Beleidigung erhoben.

Belp, 7. Aug. (Vom Blitz erschlagen.) Eine Frau von hier, welche mit ihren beiden Kindern vor einem hereinbrechenden Gewitter hinter einer sogenannten Koggenkniege Schutz gesucht hatte, wurde vom Blitz erschlagen. Das auf ihrem Schooße sitzende anderthalbjährige Kind wurde beunruhigt aufgehoben und war sich wohl kaum erholen. Das andere Kind, etwa 4 Jahre alt, wurde am Bein gelähmt. Auffallender Weise ist die Reihe der Koggenargen gänzlich unverletzt geblieben.

Barmen, 7. August. Vom „spanischen Schwindel“ ist wieder einmal etwas zu melden. Ein hiesiges Banthaus erhielt nämlich einen Brief, in dem ein angeblicher Militärgefangener in Reuta um gefällige Ueberlieferung der Reisekosten für zwei Damen bittet, um einen Schatz von 310.000 Francs zu erheben, der vergraben sein soll. Dem „Dummen“, der hierauf hineinfallen will, wird ein Drittel der Summe versprochen.

Köln, 8. Aug. Zu ihrem Namensstage erhielt ein kleines Mädchen von ihrer Tante ein Stück Kuchen. Um die Kleine zu erfreuen, hatte die Tante in den Kuchen ein Fünzigpfennigstück gesteckt. Das Kind verschlang den Kuchen etwas hastig, wodurch das Geldstück in die Speiseröhre gerieth und nicht entfernt werden konnte, bis ein Arzt der Kleinen, welche dem Ersticken nahe war, Hülfe brachte.

Eisleben, 8. Aug. In Kelbra am Kyffhäuser und Umgegend erkrankten vor einiger Zeit auffallend viele Personen unter denselben Erscheinungen, als Schwäche, Schwere der Glieder, Entzündung der Augen. Man war geneigt Grippe anzunehmen. Bei der Section der Leiche eines dieser Erkrankten, der gestern gestorben war, ergab sich Trichinose. Die Zahl der Erkrankten beläuft sich auf mehr als 200.

Hamburg, 7. Aug. Eine achtköpfige Diebesbande, die in den Vororten über 40 Einbrüche verübte, wurde verhaftet.

Wien, 6. Aug. Die „Wiener Abendpost“ erklärt, daß nach amtlichen Mittheilungen die Cholera in dem russischen Gouvernement Wolhynien herrscht. Man hat mehrere Fälle in der Nähe der galizischen Grenze constatirt. Es seien alle Maßregeln getroffen um die Einschleppung der Seuche zu verhindern.

Erdbeben in Oesterreich. In Triest wurde am Mittwoch Abend 8 Uhr 52 Minuten ein zwei Sekunden andauernder wellenförmiger Erdstoß verspürt. In der Stadt Vogen und Umgebung fand um 8 Uhr 42 Minuten ein starkes Erdbeben in der Richtung nach Ostwest statt.

Lemberg, 7. Aug. In Pryemysl herrscht seit einigen Tagen unter der Garnison eine Art Cholera oder Cholerae. Während zwei Tagen sind in einem Regiment 76 Mann erkrankt, auch unter der Civilbevölkerung herrscht dieselbe Epidemie.

Peß, 3. Aug. Eine furchtbare Familientragödie hat sich im benachbarten Klempfisch abgespielt. Der Schulmacher Wied hat seine Frau und fünf Kinder mit einer Hade erschlagen und

Verbrecher nicht rasch genug unschädlich gemacht werden und die Pflicht gebot ihm, den Kriminalbeamten damit mit allen Kräften zu unterstützen.

„Ich werde Ihrer Aufforderung nachkommen und den Doktor Bitter unverzüglich benachrichtigen lassen,“ sagte er nach einer Pause.

„Dann bitte ich Sie, ihn auch darauf aufmerksam zu machen, daß er sein besonderes Augenmerk auf die Verwundung richten muß. Geß wird die Verwundung natürlich leugnen.“

„Ich werde daran denken,“ unterbrach der Bürgermeister ihn, „aber ich fürchte, daß Ihr Verdacht sich als unbegründet erweisen wird.“

Hagen hegte diese Besorgniß nicht, er glaubte seiner Sache ziemlich sicher zu sein; gleich nachdem er das Bureau verlassen hatte, trat er in die Wohnung des Polizeidieners. Die Frau Geß kam ihm entgegen, sein scharfer, erfahrener Blick las sofort innere Unruhe und Mißtrauen in ihren Zügen.

„Ich habe mit Eurem Manne etwas zu reden,“ sagte er ruhig, indem er sich, ohne eine Einladung abzuwarten, niederließ, „wo treffe ich ihn?“

„Heute ist er nicht zu sprechen,“ erwiderte die Frau mürrisch.

„Weshalb nicht?“

„Weil er krank ist.“

„Na, es wird so schlimm nicht sein,“ sagte der Beamte, „und ich muß die Sache heute noch in Ordnung bringen, weil ich morgen oder übermorgen verreisen will. Ihr kennt mich doch?“

„Hohhändler Hagen, wenn ich nicht irre.“

„Ja wohl, der bin ich, und ich suche einen Aufseher, der meine Geschäfte hier besorgen kann, während ich in Holland bin. Euer Mann könnte das übernehmen, die Arbeit ist leicht und ich zahle gut.“

„Ja, wenn er gesund wäre!“

„Ach was, er war gestern noch —“

(Fortsetzung folgt.)

sich dann selbst mit liegt im Sterben. D von 50 Gulden nicht.

Belgrad, 6. mittig wühlten ord angerichtete Schaben ist sammt den Bader

London, 6. hier am Montag Verlebe war 1819

New-York, (Pennsylvania) schl 20 Personen wurden in eine Gruppe no standen; von die verlegt, darunter

Aus I * Laasphe, 7. die Zeit der Jubelst wie es in dem Tele

gusta hieß, „unter Sieg erschufen durch liegenden Geisberge tigte sich des gefar sich der Erfolge im auch die Brust der deßen, was in dem

Gesäß stoler Gemü hat sich seit jener h deshalb vereinigen Früchte gelegt, mit barer Erinnerung Ge ganze Volk in h

heiligen Festen das ligen. Wenn Alle werden, wenn Alle sie zum Volke gel werden, und wir w wieder fühlen als e

* Laasphe, 9. A Stück entfernt, aber Einzuge voraus. I weissen Blätter, w

Lüste wirbeln. S wipfeln noch ein v scheinen dann mitt wünschenswerth u immer melancholisch

späterhin sich der es weiß doch ein v vorüber, daß dann die Herbstgeißel so schon der volle F

kennen, der Asten staltliche Blumenpr Beilehen und reizv Blätter fallen! I

sommer in Frankr des Lebens Herbst rothes Blut, hauch welches von den

Erinnerungen, sie jult so wenig, w vollstem, frischem G auch den Gefallen benen ihr Recht n

für's Vaterland n winden, ehe es d zu gut für ein K dem Gottesader

traurige Lectüre i vor einem Viertel nach jedem gro

mit sich brachte, k hastig durchflogen, Blatt aus der H

Freude, aber kein Ruhe den Somm unter dem fallend

Erndebrud. der Firma Löffle

Betrieb, ein Ben Energie ihres h

Anfang bis zum ringfügige Beschä

betriebsfähig.

Siegen, 6. genossenschaft, i

Siegerländer Mi

Siegen heranzugi gründlich verbod

teren Hintergrun in das Herdbuch erhalten, und zw

lichen Vornamen

namten Besitzer

Ramen, nebst f

forten Stüdes i

gierte unter and

einer Bertha „

„mit Stern vor

im Herdbuch. S

in einem Eingel

sicht wurde. S

Vornamen mit

werden, und be

besser gewesen

wäre, wenn die

Namen der

— Aus d

gelegenen Felde

ragt. Mit dem

Allgemeinen zu

mäßig dünn f

ertrag ein red

mit der man ih

Die Reie der W

wohnen einen

Grasverkauf.

Der diesjährige Graswuchs auf den zur Domäne **Christiansdorf** gehörigen 19 Wiesenparzellen im Rübengrund, Grund und Struthof soll am Freitag den 16. August c., Nachmittags 2 Uhr im Rübengrund anfangend öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Wittgenstein, den 8. August 1895.

Fürstlich Wittgenstein'sche Zwangsverwaltung.

Die Feier der 25 jährigen Wiederkehr der glorreichen Ereignisse des letzten Feldzuges wird Seitens des hiesigen Kriegervereins unter Anderem durch eine Gedenkfeier am 1. September d. Js. Vormittags 11 Uhr auf dem Wilhelmshöhe, sowie durch einen Festzug Nachmittags 1 1/2 Uhr vom oberen Ende der Schlossstraße aus durch die Stadt nach dem neuen Schützenplatze festlich begangen werden.

Im Vertrauen auf den allezeit bewiesenen Patriotismus der Deutschen Jungfrauen wenden wir uns nun an die Jungfrauen unserer Stadt und der benachbarten Gemeinden mit der Bitte, durch ihre Teilnahme am Festzuge in festlichem Gewande denselben verschönern zu helfen, auch, wenn möglich, der Gedenkfeier am Vormittage beizuwohnen zu wollen.

In den nächsten Tagen wird eine Liste in Umlauf gesetzt werden, in welche die geehrten Damen ihre Bereitwilligkeit zur Teilnahme an den oben erwähnten festlichen Veranstaltungen einzutragen gebeten werden. Auch würden die Damen uns zu Dank verpflichten, wenn sie sich am Freitag, den 30. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr auf dem Schützenplatze zum Kränzgebunden einfinden wollten.

Der Vorstand des Kriegervereins Laasphe

Empfehle eine reichhaltige Auswahl in emailirten, decorirten, verzinkten und verzinnnten Haus- und Küchengeräthschaften, auch halte ich alle Sorten Weißblechwaaren, Vogelkäfige, Kaffeemühlen, Messer und Gabeln, sowie Holzwaaren usw. stets auf Lager.

Ferner Lampen jeder Qualität, sowie die dazu gehörigen Theile. Empfehle mich noch in allen in mein Fach einschlagenden Bauarbeiten, auch werden Reparaturen gut und billig ausgeführt.

Laasphe. W. Schuppert, Klempner.

Friedr. Schäfer, Laasphe

hält sein neu ausgestattetes Lager fertiger Schuhwaaren von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten genagelten Schuhen, unter Zuficherung prompter und reeller Bedienung, hiermit bestens empfohlen. NB. Reparaturen werden sofort ausgeführt.

Aug. Schröder, Laasphe

empfehlen sein Lager in allen Sorten Schuhen, Stiefeln, Pantoffeln usw., für Herren, Damen und Kinder. Sämmtliche Waaren in gewöhnlicher und bester Ausführung.

Carl Schröder, Laasphe

Großes Lager und Anfertigung moderner Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren.

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Lieferung completer Wohnungs-Einrichtungen

in jedem Styl und jeder Holzart unter Garantie nach allen Orten franko.

Lager in:

Teppichen, Linoleum, Käuferstoffen, Tischdecken, Möbelftoffen & Decorationsartikeln.

Zur Anfertigung von Portieren

und Fensterdecorationen halte mich unter Zuficherung geschmackvollster Ausführung bestens empfohlen.

Empfehle eine große Auswahl

Hilfshüte für Herren und Knaben, weich und gestiftet in allen Farben und Facons.

Herren-, Damen- und Kinder-Sonnen- und Regenschirme

in feinsten Ausführung.

Alle Sorten Handschuhe in allen Farben.

Schlipse und Gravatten, Hosenträger, Leinen-, Gummi- und Papier-Stoffwäsche, Manschettenknöpfe, Hemd- und Kragenknöpfe; Schlipsnadeln.

Billige Preise und reelle Bedienung.

Laasphe.

Ludwig Schröder.

Kriegerverein



Erndtebrück.

Unser diesjähriges Fest, verbunden mit der Erinnerungsfeier an die 25. Wiederkehr der glorreichen Tage des Feldzuges 1870/71 wird

am 18. August

in nachstehender Weise gefeiert:

1. Abends vorher Zapfenstreich und Böllerschießen; nachher kameradschaftliche Zusammenkunft.
2. Sonntag Früh 5 Uhr Weckruf.
3. 9-10 Uhr Empfang auswärtiger Vereine am Bahnhof.
4. Mittags 12 1/2 Uhr Auftreten der Kameraden am Vereinslokal bei Strohmänn. Infanterie mit Gewehr, Kavallerie mit Säbel.
4. Zug durch den Ort, Parademarsch bei Gasthof Martin, von da zum Festplatze. Dasselbst

CONCERT. nachher BALL.

Eintrittspreis: Für Tänzer 1 Mk., Nichttänzer 50 Pf.

Damen frei!

Die geehrten Bewohner unseres Ortes werden freundl. gebeten, durch Bekränzen und Beflaggen ihrer Häuser das Fest verschönern zu helfen. Auswärtige Vereine sind kameradschaftlich eingeladen und haben, wenn sie mit der Fahne am Festzuge theilnehmen, freien Zutritt zum Festplatze.

Die hiesigen Kameraden werden dringend aufgefordert, sowohl Abends beim Zapfenstreich, wie auch beim Festzuge recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Marburg i. H.

Gegenüber dem Bahnhof (links)

„Bahnhofshôtel“

Das Hotel ist vollständig renovirt, vergrößert und neu eingerichtet.

Freundl. Diner mit franz. Betten

Vorzügliche Küche, Feines Restaurant.

Logis mit Frühstück Mk. 1,50—2,50

Mittagsstisch zu M. 0,70, 1,00 u. 1,50

Vorzügl. Casseler Actienbier.

Waldbachs dunkles Exportbier.

Reingehaltene Weine

in Glas und Flaschen.

Eisenwaaren:

Rund-, Flach-, Kantig- und

Bandisen, Rießer, Segge,

Schwengel, Gassen-, Kuh-,

Baum- und Halsketten,

Winde- und Zugketten,

Ziehmaulkörbe,

Sensen, Weckleine u. Rechen,

Sicheln, Sen- und Dünger-

gabeln, sämmtliche Handwerks-

geräthe, Thür-, Thor- und

Fensterbeschläge,

sowie sämmtliche Sorten Schlösser

empfehlen zu Fabrikpreisen

Fr. Metz.

Laasphe.

Rhein-, Mosel- und

Rothweine,

Niederlage der Firma

Wilh. Wasum, Bacharach

bei

Emil Dürsch,

Erndtebrück.

Verkauf zu Originalpreisen außer

dem Hause.

Tapeten

und Borden,

neueste Muster pro 1895 in

großer Auswahl empfiehlt zu sehr

billigen Preisen.

Tapetearbeiten werden prompt

und billigt angefertigt.

Laasphe. W. Jung.

MUCHËIN

wirkungsvolles Vertilgungsmittel zur

Vertilgung von Fliegen, Motten

und allen anderen Insekten.

Dasselbe befreit binnen wenigen

Minuten die Wohn- und Stall-

räume von sämmtlichen Fliegen.

In Packchen zu 10 und 25 Pf.

vorräthig bei

Laasphe. Wilh. Jung.

Eine reichhaltige Muster-Collection von

Kleiderstoffen

für die Herbst- und Winter-

saison ist eingetroffen bei

Laasphe. L. Dresler.

Garantirt reine neue gutfüllende

Bettfedern

pr. Pfd. Mk. 1.— 1,20, 1,50, 2.—

u. j. w. bis zu den feinsten.

Halbdaunen und Daunen,

Bettbarchend, Drell und Feder-

leinen,

Bettzeug pr. Meter von 40 Pf. an.

Handtuchgebild „ 30 „ „

Tischtücher und Servietten, Bett-

tücher und Bettdecken. Die schönsten

Muster pr. Stück von 1 Mark an.

Strohsackleinen und fertige Strohs-

ackle pr. Stück von 2 Mk. an, sowie

fertige Betten

zu sehr billigen Preisen empfiehlt

J. J. Metz,

gegenüber dem Springbrunnen.

Gardinen,

Rouleaux,

Teppiche,

Portieren,

Tischdecken,

Linoleum

empfehlen

Laasphe. Fr. Benfer.

Haushaltungs-

maschinen,

als:

1a. Victoria-Bringer, Fleisch-

schneidemaschinen, Kartoffel-

schäl- und Reibmaschinen,

Spirituskoher etc. etc.

stets auf Lager bei

Aug. Mittelmann,

Laasphe.

Ferner liefere ich noch 1a. Wäsche-

mangeln, Waschmaschinen,

Copirpressen.

Niemand

hat es nötig, Uhren von Ver-

sandtagsgeschäften zu kaufen, umsonst,

da die Garantie am Orte sicherer

als auswärts ist.

Ich offerire

Regulateure, 14 Tage-Schlagwerk,

von 15 Mk. an,

Silberne Rem.-Cylindernuhren,

8 Steine, von 15 Mk., Weckuhren

von 3 Mk. an unter zweijähriger

Garantie.

Laasphe. W. Stähler,

Uhrenmacher.

Kathol. Gottesdienst

in Erndtebrück

Sonntag den 11. d. Mts.,

Morgens 7 Uhr.

Für

Zahnleidende!

Montag den 12. August

bin ich wieder in Laasphe, Re-

staurant L. Hoch anwesend, ferner

Donnerstag den 15. August in

Ferdingen, Restaur. W. Müller

und Freitag den 16. August in

Erndtebrück, Gasth. Martin.

Alle in die Zahnkunst

einschlagenden Arbeiten, wie An-

fertigen künstl. Zähne und Gebisse,

Reparaturen, Zahnoperationen,

Plombiren, Geraderichten schief ge-

wachsener Zähne u. j. w. werden

in nur folgender Weise ausgeführt.

Kramer

aus Biedenkopf.

Turnverein Erndtebrück.

Montag Abend 8 Uhr

Versammlung

Gasthof Bald.

Der Vorstand.

Unterzeichneter empfiehlt

sich zur Lieferung von

Feilen & Raspeln

jeder Art aus nur bestem Guß-

stahl sowie zum Aufbauen der-

selben bei schneller und billiger

Bedienung unter Garantie.

Aug. Kahlberger,

Feilenhauer,

Pudersbach.

Ein ordentlicher

Lehrjunge

gesucht.

Gg. Kamm, Schneidermeister

in Clafeld-Geisweid.

Einen tüchtigen

Fuhrknecht

für Bauholz Fuhrwerk sucht

Chr. Schneider Wwe.,

Daaden.

Erndtestricke

als Ersatz für Strohsackle, sowie

auch Mollseile, Fischlaufe,

Schleifgarne u. j. w. dauerhaft

und billig empfiehlt

Aug. Karl Hosh, Seilermeister

Biedenkopf, Bachgrundstr. 21.

Eine einfache, kräftig wirkende

Beeren-Obst-Pressen steht zum

Verkauf oder Verleihen bereit

bei

L. Stremmel,

Küfer, Laasphe.

Leihgebühren pro Stunde 5 Pf.

Ein neuer kupferner Waschkessel

sowie ein Füllkessel zu ver-

kaufen. Bei wem? sagt die Exped.

d. Blattes.

Vortheilhafte Offerte für

Schuhmacher:

1a. Stiefeleisen

Nr. 1-12

bei Abnahme v. 1 Dhd. Paar M. 0,70

„ 5 „ „ 0,65

„ 10 „ „ 0,60

Größere Posten nach Uebereinkunft.

Laasphe. Aug. Mittelmann.

Sämmtliche

Schuhmacher-Artikel

vorräthig bei

Laasphe. Friedr. Schäfer.

Frische Kartoffeln

fortwährend zu Tagespreisen zu

haben bei

Laasphe. L. Dresler.

Prima neue holl. Vollhäringe,

Neue Kartoffeln,

Neue Zwiebeln,

Frische Eier

empfehlen zum billigsten Tagespreis

Laasphe. Friedr. Mich.

Hierzu Nr. 32 des Allr. Familienbl.



Er scheint eben
Samstag und
in der Expedi-
die Post bezog

Nr. 65

Die Gede

schon Siege
Weienburg um
umfangreiche
sich besonders
die selbst mit
geistigem Auge
könnens und
schon. Mag d
nicht leicht fei
schen Mannes
die edelsten un
Blut zu verthe
vor einem Vie
geisterung geh
Reichshauptsta
auf den Dörfe
Festveranstalt
Von der warn
Vaterlandslieb
fällt noch ein
Zeit. 1870—
lebe noch. Un
der alte, echte

In der A
mer stillle;
Fürstenreisen
und Minister
zu schaffen. A
Sache, währen
die Staatsmä
wichtigen Ang
einmal eine A
sind gut, die
zu füllen, ab
jumeissen. D
jährigen Bef
wie in den f
haben Kai
von Rumä
deutsche Reid
neue österei
Graf Golu
gehabt. Ma
fogar schon
bund, von G
aber was in
schon verein
Vorschein ge
Kopf zu zer
Natur, die

De

„Er hat
Mißtrauen
schonen, da
kommen.“
„Habt
„Wozu?
find nicht
Apotheker
Der Be
Stodes und
ärmliche Au
zur Bestätig
„Ist es
mit ihm sp
„Es wa
„Das
vielleicht g
unbedeutend
sein. Ich
ich volles
mich in G
und die S
In der
jäh auf,
die Habsbu
„Wart
mein Man